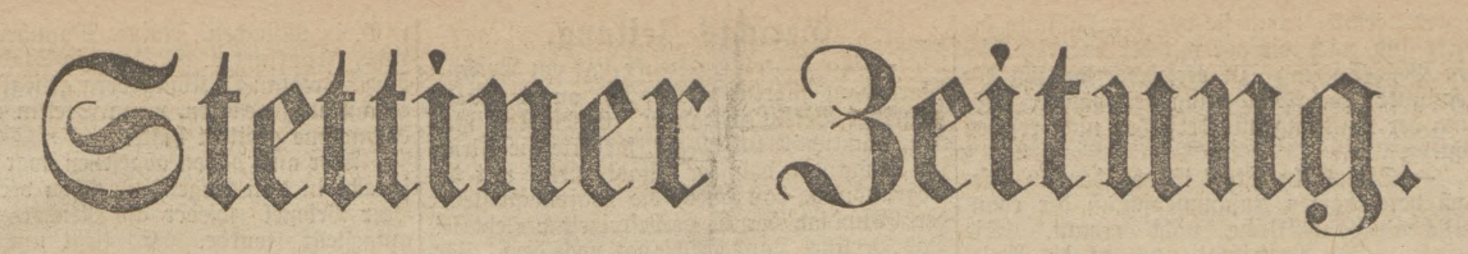
Nr. 148. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Sonnabend, 27. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Stichwahlergebnisse.

In Berlin ist der Stadtälteste Kämpf (frs. V.) mit 6606 Stimmen aus der Stichwahl gegen Dr. L. Arons (Soz.) als Sieger hervorgegangen, Dr. Arons erhielt 6232 Stimmen. — Von weiteren Wahlergebnissen teilen wir mit:

Czarnikau: Gutsbesitzer Zindler (kons.) gewählt. Mainz: Dr. David (Soz.) mit 14 500 Stimmen gewählt. Wetzlar: Krämer (natl.); die Wiederwahl gilt als gesichert. Sagan-Sprottau: Dr. Müller (frs. Vp.) gegen Kunze (kons.) gewählt. Freiberg-Hainichen: Tischlermeister Schulze (Soz.) gewählt. Heidelberg: Oberamtmann Beck (ntl.) gewählt. Mecklenburg-Strelitz: Domänenpächter Nauck (kons.) gewählt. Würzburg: Dr. Thaler (Ztr.) gewählt. Guben: Prinz Schönaich-Carolath (natl.) wiedergewählt. Parchim-Ludwigslust: Dr. Pachnicke (frs. Vg.) gewählt. Lennep-Mettmann: Meist (Soz.) gewählt. Gmünd-Göppingen: Dr. Lindemann (Soz.) gewählt. Stadt Magdeburg: Pfannkuch (Soz.) gewählt. Schwarzburg-Sondershausen: Dr. Bärwinkel (natl.) gewählt. Mülheim (Ruhr): Dr. Beumer (natl.) gewählt. Stadt Königsberg: Haase (Soz.) gewählt. Oberbarnim: Prof. Pauli (Reichsp.) gewählt. Minden und Lübbecke: Sielermann (kons.) gew. Hameln, Springe: Gewählt ist Wallbrecht (ntl.) Bielefeld: Gewählt ist Humann (Ctr.) Göttingen: Gewählt ist v. Olenhusen (Welfe). Stadtkreis Frankfurt (Oder) und Kreis Lebus: Gewählt ist Dr. Braun (Soz.). Erlangen, Fürth: Gewählt ist Barbeck (frs. Vp.) Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin. Güstrow, Ribnitz: Gewählt ist v. Treuenfels (kons.) Karlsruhe: Gewählt ist Geck (Soz.) Wanzleben: Gewählt ist Schmidt (natl.). Sinsheim: Gewählt ist Müller (natl.). Herzogtum Braunschweig: Helmstedt, Wolfenbüttel: Gewählt ist v. Kaufmann (natl.). Mühlhausen, Langensalza: Gewählt ist Prof. Eickhoff (frs. Vp.). Elsaß-Lothringen. Mühlhausen: Gewählt ist Schlumberger (natl.). Colmar: Rechtsanwalt Preiß (Els.) gewählt. Frankfurt a. M.: Wilh. Schmidt (Soz.) gewählt. Borna: Redakteur Schöpflin (Soz.) gewählt. Großherzogtum Oldenburg. Varel: Gewählt ist Träger (frs. Vp.) Fürstentum Schaumburg-Lippe: Gewählt ist Deppe (Wild). Straßburg (Land): Gewählt ist Dr. Blumenthal (D. Vp.) Merseburg, Querfurt: Gewählt Winckler (kons.). Bochum, Gelsenkirchen: Gewählt ist Franken (natl.). Cottbus-Spremberg: Gewählt Dirksen (Reipsp.). Lissa-Fraustadt: Schmidt (Rp.) gewählt. Wiesbaden: Bartling (natl.) gewählt. Mannheim: Dreesbach (Soz.) gewählt. Köln (Stadt): Trimborn (Ztr.) gewählt. München: Birk (Soz.) gewählt. Landsberg a. W.: Böning (kons.) gewählt. Arnswalde: Bruhn (Antis.) gewählt. Straßburg: Riff (frs. Vgg.) wiedergewählt. Leipzig: Motteler (Soz.) gewählt. Landeshut-Jauer: Dr. Hermes (frs. Vp.) wiedergewählt. Essen: Stötzel (Ztr.) wiedergewählt. Düsseldorf: Kirsch (Ztr.) gewählt. Breslau: Tutzauer (Soz.) wiedergewählt. Hirschberg: Ablaß (frs. Vp.) gewählt. Hagen: Richter mit 6000 St. Mehrheit wiedergewählt. Danzig: Mommsen (frs. Vgg.) wiedergewählt. Nordhausen: Dr. Wiemer (frs. Vp.) wiedergewählt. Dortmund: Gewählt ist Hilbeck (natl.). Schweidnitz: Gewählt ist von Richthofen (kons.). Oschersleben, Halberstadt, Wernigerode: Gewählt Rimpau (natl.). Gießen, Grünberg: Gewählt ist Heyligenstädt (natl.). Eschwege, Witzenhausen: Gewählt ist Seyboth (frs. Vp.). Friedberg, Büdingen: Gewählt ist Graf Oriola (natl.). Durlach, Pforzheim: Eichhorn (Soz.) gewählt. Westpriegnitz: Gewählt ist Stubbendorff (Rp.). Königreich Sachsen. Bautzen, Kamenz: Gewählt ist Gräfe (Refp.). Herzogt. Anhalt. Dessau, Zerbst: Gewählt ist Röficke (frs. Vgg.). Bitterfeld: Gewählt Bauermeister (frs. Volksp.). Grünberg, Freystadt: Gewählt ist Blell (frs. Vp.). Elsaß-Lothringen. Bolchen, Diedenhofen: Gewählt Merot (Wild). Hannover. Einbeck, Northeim: Gewählt ist Jorns (natl.). Emden, Leer: Gewählt ist Fürst Knyphausen (kons.). Melle, Diepholz: Gewählt ist Colshorn (Welfe). Holzminden, Gandersheim: Gewählt ist von Damm (Wild). Herford, Halle: Gewählt ist Meyer (kons.). Waldeck, Pyrmont: Gewählt ist Dr. Potthoff (frs. Vgg.). Stade: Sattler (natl.). Memel: Krause (kons.). Eckernförde: Mattsen (natl.). Kreuznach: Paasche (natl.) gewählt. Görlitz-Lauban: Dr. Mugdan gewählt. Großherzogtum Sachsen-Weimar 2. Eisenach: Gewählt ist Fries (natl.) Königreich Sachsen 11. Oschatz-Grimma: Gewählt ist Lipinski (Soz.). Wiesbaden, Höchst: Gewählt ist Brühne (Soz.). Pfalz. Landau: Gewählt ist Schellhorn (natl.) Schleswig-Holstein. Steinburg, Dithmarschen: Gewählt ist Hoeck (frs. Vgg.). Stade, Geestemünde: Gewählt ist Dr. Boettger (ntl.). Baden. Freiburg: Gewählt ist Junghanns (natl.). Kassel. Kassel, Melsungen: Gewählt ist Lattmann (Rp.). Potsdam, Osthavelland: Gewählt ist Pauli (kons.). Königreich Württemberg. Cannstadt, Ludwigsburg: Gewählt ist Hieber (natl.) Besigheim, Brackenheim: Gewählt ist Wolff (Bauernbund). Böblingen, Leonberg: Gewählt ist Sperka (Soz.). Eßlingen: Gewählt ist Schlegel (Soz.). Calw, Herrenberg: Gewählt ist Schweickhardt (D. Vp.). Freudenstadt: Gewählt ist Wagner (D. Vp.). Gmund, Göppingen: Gewählt ist Dr. Lindemann (Soz.). Crailsheim, Gerabronn: Gewählt ist Vogt (Bbd.). Donaueschingen: Faller (nalt.). Graudenz: Sieg (natl.). Coburg: Patzig (natl.) Worms: Heyl. Osnabrück: Schele (Welfe). Wetzlar: Kraemer (natl.). Hamm: Westermann (natl.). Calau: Henning (kons.). Erfurt: Hagemann (natl.). Ulm: Storz (D. Vp.). Lörrach: Blankenhorn (natl.). Torgau: Prüschenk (kons.). Geestemünde: Boettger (natl.). Altena: Lenzmann (frs. Volksp.). Marburg: Gerlach (Natsoz.).

Von 180 Stichwahlen 171 bekannt. 21 Konservative, drei Bund der Landwirte, ein Bauernbund, neun Reichspartei, elf Zentrum, 43 Nationalliberale, neun freisinnige Vereinigung, 20 freisinnige Volkspartei, sechs deutsche Volkspartei, sechs Antisemiten, ein Christlichsozialer, ein Nationalsozialer, drei Polen, sechs Welfen, drei Elsässer, 28 Sozialisten; einschließlich Hauptwahl gewählt: 54 Konservative, drei Bund der Landwirte, vier Bauernbund, 16 Reichspartei, 99 Zentrum, 49 Nationalliberale, neun freisinnige Vereinigung, 20 freisinnige Volkspartei, sechs deutsche Volkspartei, sieben Antisemiten, zwei Christlichsoziale, ein Nationalsozialer, 17 Polen, sechs Welfen, ein Däne, zehn Elsässer, 84 Sozialisten. Durchgefallen: Fischbeck, freisinnige Volkspartei, Oertel, Bund der Landwirte, Hasse, Bassermann, Nationalliberale, Bindewald, Antisemit, Ulrich, Sozialist, Prinz Hohenlohe, wildkonservativ, Brömel freis. Vereinigung, Antrick, Sozialist.

Die Kieler Woche

hat begonnen und mit den festlichen Vorgängen, welche sich im Kieler Hafen und auf dem blauen Spiegel der Ostsee abspielen, beschäftigt sich in diesen Tagen das allgemeine Interesse. Es erscheint aber an und für sich schon der Kieler Hafen, der mit der Entwicklung der deutschen Seemacht in so engen Beziehungen steht, in seiner gegenwärtigen Scenerie als ein Bild von überaus fesselndem Charakter. Kommt man mit der Eisenbahn an, so sieht man unweit der Ankunftseite den innersten und engsten Teil dieses Hafens vor sich. Dem neuen Bahnhof und der sich ihm anschließenden langgedehnten Uferstraße liegen jenseits, also auf dem andern östlichen Ufer die imposanten Gebäude der Krupp'schen Germania-Werft gegenüber, unter denen ein auf turmhohem Unterbau ruhender Riesenkrahn besonders merkwürdig ist. Im Dock liegende Kriegsfahrzeuge sowie große Frachtdampfer und Segelschiffe bilden in dieser Ansicht eine wirkungsvolle malerische Staffage. Unter den Seeschiffen fallen zunächst jene in unmittelbarster Nähe des Bahnhofs ankernden stattlichen Dampfer auf, welche die tägliche Verbindung mit Korsör vermitteln und daher von so vielen, den skandinavischen Norden besuchenden Touristen mit Vorliebe benutzt werden. Jenseit des Wassers folgen links auf die Germanische Werft die Gebäude der kaiserlichen Werft, dann die sogenannte Swentine-Werft von Stocks u. Kolbe, welche an einem Zufluß des Hafens, der Swentine, beginnen, noch weiter links endlich die Werkstätten der großen Howald'schen Werft. Vor all' diesen Schiffsbauanstalten liegen zahlreiche, im Bau oder in der Ausbesserung befindliche Schiffe. Im Dienst stehende Kriegsfahrzeuge sind jetzt wohl ca. 34 in der Kieler Föhrde vorhanden, unter ihnen die vier schönen Schiffe der amerikanischen Kriegsflotte. Außerdem aber ankert hier zur Zeit eine fast unabsehbare Menge von Dampf- und Segelyachten, Luft- und Rennböten aller Art: sollen doch ca. 30 Sportvereine diesmal ihre Fahrzeuge nach Kiel gesandt haben, sodaß insgesamt gegen 596 Sportfahrzeuge jetzt hier beisammen wären, welche in ihrem reichen festlichen Aufputz einen anmutigen Gegensatz zu dem ernsten, militärischen Grundcharakter des Kieler Hafenbildes darbieten.

Eigenartig und bedeutungsvoll war der Moment, als am 24. Juni Nachmittags bald nach 6 Uhr die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" majestätisch in den Hafen einlief, als die auf dem Oberdeck der Kriegsfahrzeuge stehenden und die hoch oben auf den Raen der drei stattlichen Schulschiffe aufgereihten Mannschaften den Kaiserlichen Herrn mit dreimaligem Hurrah begrüßten, und als mit ehernem Munde die großen Schiffsgeschütze in donnerndem Akkord ihr Willkommen entgegen riefen.

H. E.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz

begeht an diesem Sonntage mit seiner hohen Gemahlin, Augusta Karoline geborenen Prinzessin von Großbritannien und Irland, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Auch vor denen, die die Geburt nicht auf einen Fürstenthron erhoben hat, neigt man an einem so bedeutungsvollen Tage sein Haupt, auch zu ihnen blickt man e[illegible]tig auf. Keinen Helden des Krieges u[illegible]chlacht haben wir in Großherzog F[illegible]lhelm vor uns, aber einen Helden [illegible], zu dem sich die Gemahlin als [illegible]ossin gesellt. 83 ist der Großherzo[illegible] Jahre die Großherzogin.

Am 17. Oktober 1819 als ältester Sohn des Großherzogs Georg, eines Bruders der Königin Luise von Preußen, und seiner Gemahlin, der Tochter des Landgrafen Friedrich von Hessen-Kassel, in Neustrelitz geboren, verlebte der Erbgroßherzog seine Jugend im trauten Verein mit seinen drei Geschwistern, den beiden Herzoginnen Luise und Karoline und dem Herzog Georg, die alle drei schon längst das Zeitliche gesegnet haben. Sein strebsamer Geist und das hervorragende Interesse, das er dem Unterrichte entgegenbrachte, förderten seine Kenntnisse in einer Weise, daß er bald nach seiner Konfirmation, die in der Stadtkirche in Neustrelitz im Jahre 1836 stattfand, die Bonner Universität beziehen konnte, wo er sich vornehmlich dem Studium der Rechtswissenschaft und der Geschichte widmete. Sein innigster Wunsch war, Italien, die Wiege der Kunst, zu sehen und auf dem klassischen Boden die Originalwerke der größten Meister kennen zu lernen. Dieser Wunsch sollte bald erfüllt werden. Am 23. Juni 1840 trat er die Reise nach Italien an, die ihn fast ein Jahr von Hause fern hielt.

Bald nach seiner Rückkehr begab sich der junge Fürst nach Berlin, um Offiziersdienste zu tun. Er trat bei dem 9. Landwehr-Ulanen-Regiment, das damals in Potsdam stand, ein, avancierte zum Rittmeister und wurde, nachdem er 1845 Generalmajor, 1850 Generalleutnant geworden war, 1859 zum preußischen General der Kavallerie ernannt. Außerdem ist Großherzog Friedrich Wilhelm Chef des 2. Bataillons des mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89, des preußischen Ulanen-Regiments Nr. 9 (der Demminer Ulanen) und des k. k. österreich-ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 31.

Im Herbst des Jahres 1842 verlobte sich der Erbgroßherzog mit seiner jetzigen Gemahlin, und am 28. Juni 1843 fand im Buckingham-Palast zu London die Vermählung statt. Am 20. Juli 1843 hielt das junge Paar in Neustrelitz seinen Einzug, der sich besonders festlich gestaltete. Von dieser Zeit an nahm der Erbgroßherzog auch an den Sitzungen der Regierung teil, um sich mit der praktischen Anwendung der Gesetze und den wichtigeren Regierungsgeschäften vertraut zu machen. Ein Augenleiden nötigte ihn, die berühmtesten Augenärzte zu konsultieren; doch kein Arzt konnte helfen; das Augenleiden wurde immer schlimmer, und 1856 erblindete der Erbgroßherzog gänzlich. Dieses Leiden hielt ihn aber nicht ab, nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1860 im besten Sinn Vater seines Landes zu sein. — In die Regierung des Großherzogs Friedrich Wilhelm fielen die großen politischen Ereignisse, an denen ganz Deutschland beteiligt war. Als 1870 der deutsch-französische Krieg ausbrach, da blieben auch die Mecklenburg-Strelitzer nicht zurück; sie haben tapfer mitgefochten und sich in vielen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Auch der einzige Sohn des Fürstenpaares, Erbgroßherzog Adolf Friedrich, nahm an dem Feldzuge ruhmvollen Anteil und vertrat seinen Vater bei der Kaiser-Proklamation in Versailles. Durch die Königin Luise, die unvergeßliche Mutter Kaiser Wilhelms des Großen, ist Großherzog Friedrich Wilhelm auch ein Verwandter unsers Kaisers. Er ist wiederholt in Berlin gewesen; das letzte Mal als Taufpate des Töchterchens unsers Kaiserpaares, der Prinzessin Viktoria Luise. Großherzog Friedrich Wilhelm hat viel für die Wohlfahrt seines Landes getan. Es ist eine Reihe von Verordnungen über Kirche und Schule, Handel und Gewerbe, Landwirtschaft, Rechtspflege &c. von ihm erlassen worden, ebenfalls sind die Verkehrswege bedeutend verbessert durch Anlage neuer Chausseen und Eisenbahnen. Ueberhaupt hat seine Regierung dem Lande Glück und Segen gebracht. Die gemeinsamen Bestrebungen des Landesherrn und seiner ihm treu zur Seite stehenden hohen Gemahlin zur Förderung der Künste und Wissenschaften werden weit über die Grenzen des Großherzogtums gewürdigt. Auch die Anstalten und Einrichtungen des Landes, die milden Zwecken dienen und deren es viele gibt, erfreuen sich der besonderen Fürsorge des Herrscherpaares. Vertrauensvoll darf jeder, der eine Sorge auf dem Herzen hat, sich an seinen Landesvater wenden und einer wohlwollenden und gerechten Entscheidung gewiß sein. Ueberall, wo er glaubt helfen zu können und zu dürfen, hilft der Großherzog gern, und seine erlauchte Gemahlin hilft opferwillig mit. Nicht nur die Streelitzer bringen in diesen Tagen ihrem Fürstenpaar Segenswünsche dar. Auch wir schließen uns an, aus Ehrerbietung vor seinem Greisenalter und aus Bewunderung vor seinem Lebenswerk.

Die Lage in Serbien.

Die provisorische Regierung in Serbien unterbreitete gestern dem König ihre Entlassung. König Peter nahm die Demission des bisherigen Kabinetts an und betraute den bisherigen Ministerpräsidenten Awakumowitsch abermals mit der Kabinettsbildung. Awakumowitsch schlug die Beibehaltung der bisherigen Regierung vor, was der König annahm. Die Regierung bleibt daher in ihrer bisherigen Zusammensetzung im Amte. König Peter notifizierte gestern allen Souveränen und dem Präsidenten der französischen Republik seine Thronbesteigung. — Ferner richtete der König an das serbische Volk folgende Proklamation:

„Meinem teuren Volke! Bedeutungsvoll ist sowohl für mich als auch für das Land der Augenblick, da ich mich zum ersten Male als König an das serbische Volk wende. Die nationale Volksvertretung hat mich in Uebereinstimmung mit den Gefühlen und Wünschen des gesamten Volkes einmütig zum König von Serbien gewählt. Indem ich diese Wahl annahme, habe ich heute gemäß den Bestimmungen der Verfassung vor der nationalen Volksvertretung den Eid als gesetzlicher König von Serbien abgelegt, und jetzt verkünde ich meinem teuren Volke, daß ich von heute an in meine königlichen Rechte und Pflichten trete. Mit Gottes Fügung und des Volkes Willen, womit vor einem Jahrhundert mein Großvater Karl Georg auserkoren wurde, das serbische Volk in den heiligen Befreiungskrieg zu führen, bin auch ich auf den Thron des Königsreichs Serbien gelangt, in welchem mein Vater Fürst Alexander als Erwählter des Volkes 16 Jahre regiert hat. Gewohnt, zu jeder Zeit aufrichtig und offen zu sprechen und zu handeln, und entschlossen, meine ganze Fürsorge der Beglückung und der Wohlfahrt des Volkes zuzuwenden, erachte ich es für meine erste Pflicht, bei dieser feierlichen und wichtigen Gelegenheit meiner innersten Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, daß der Herrscher der Träger der Freiheit und des Fortschritts seines Volkes sein soll. Ich will ein wahrer konstitutioneller König von Serbien sein und für mich sind alle verfassungsmäßigen Bürgschaften der Freiheit und der Volksrechte, dieser Grundlage aller regelmäßigen und glücklichen Entwicklung sowie jedes nationalen Fortschritts und staatlichen Lebens ebenso viele Heiligtümer die ich stets sorgfältig achten und hüten werde. Auch verlange ich von allen und einem Jeden, das er dasselbe tue. Von diesen Grundsätzen durchdrungen, überliefere ich die Vergangenheit der Vergangenheit und überlasse es der Geschichte, Jeden nach seinen Taten zu richten. Indem ich den Ueberlieferungen des serbischen Volkes und meiner Vorfahren treu bleibe, werde ich mich in der auswärtigen Politik von den traditionellen Bestrebungen des serbischen Volkes bestimmen lassen und zu gleicher Zeit die freundschaftlichen Beziehungen, welche das Bedürfnis der europäischen Gemeinschaft erfordert namentlich mit den benachbarten Völkern aufrecht erhalten. Mein tapferes Heer, dem ich meine königliche Anerkennung für seine bisherigen Dienste und seine Aufopferung für das Vaterland zolle, will ich auf die Stufe eines würdigen Hoffnungsankers des serbischen Volkes erheben.

Der Arzt.

Roman von J. Kaulbach.

[12] (Nachdruck verboten.)

Das junge Mädchen war immer ernster geworden. Ihre Hände lagen, fest ineinander verschlungen, in ihrem Schoße. Ihr Kopf war gesenkt, und ihr Busen wogte vor innerer Erregung.

Es war inzwischen so dämmerig geworden, daß Sander ihr Gesicht nicht sah, in dem jede Muskel ihm ihren inneren Zwiespalt verraten hätte.

Daß er auf ihre Antwort warten mußte, bedeutete ihm genug! Nach ihrer Art wäre sie ihm sonst stürmisch um den Hals geflogen und hätte ihm ihre Liebe versichert, beteuert mit heißer Zärtlichkeit!

Doch da hob sie ihr Köpfchen zu ihm empor und blickte ihn mit feuchten Augen herzbezwingend an.

„Karl — ich habe Dich lieb. Glaub mir's. Und — bitte — bitte, sei nicht so grausam eifersüchtig!"

Ihre ganzen Waffen führte sie gegen ihn zu Felde: Schelmerei, Liebreiz, Innigkeit — und sie besiegte ihn!

Er küßte sie auf den Mund, den sie ihm reichte, und tat, wie ein um Verzeihung bittendes Kind. Aber dennoch blieb sein Gemüt im Bann eines unerklärlichen Unmutes. —

Frau Lauenburg erschien wieder und setzte sich zu ihnen. Man plante, wie man den Abend zubringen sollte. Dr. Sander wäre am liebsten mit Marion zu seiner Mutter gegangen. Es quälte ihn, daß die alte Frau, die so sehr an ihn gewöhnt war, ihn den ganzen Sonntag Abend entbehren sollte. Aber er wußte, daß Marion sich bei ihr langweilte, sich in ihrer Gegenwart nicht frei fühlte; das hielt ihn davon zurück, den Vorschlag zu machen. Wiederum verletzte es ihn, daß sie es mit keiner Silbe erwähnte, obwohl sie wissen mußte, wieviel ihm daran lag.

Während man noch beriet, was man beginnen sollte, klingelte es draußen. Das Mädchen meldete Herrn Hendel. „Herr Hendel möchte die Damen wegen der Aufführung sprechen."

„Ich lasse bitten," sagte Frau Lauenburg; sie konnte kaum ihre geheime Freude verbergen.

Marion wurde sehr rot; über Sanders Gesicht ging ein eigentümlich scharfer Zug.

Hendels hochgewachsene Gestalt, die alle überragte, erschien auf der Schwelle. Frau Lauenburg ging ihm entgegen und begrüßte ihn mit lebhafter Liebenswürdigkeit.

Er küßte mit einem Gemisch von Ritterlichkeit und Vertraulichkeit ihr und dann Marion die Hand und schüttelte die des Doktors vollkommen unbefangen. Daß Sander sich sehr kühl verneigte, wollte er nicht bemerken.

Selten prägte sich bei zwei Menschen die innere Verschiedenheit so stark in der äußeren Erscheinung aus, wie bei Dr. Karl Sander und dem Maler Ernst Hendel. Des Malers hohe Gestalt schien neben der viel kleineren des Arztes noch zu wachsen, und die Schönheit des Künstlerkopfes bestach so sehr, daß Sander anfangs übersehen wurde. Aber einem feinen Beobachter entging die geistige Bedeutung nicht, die die Züge des jungen Arztes gezeichnet hatte. Der Gegensatz zwischen Ernst und Heiterkeit, zwischen scharfem Gedanken- und genialen Empfindungsleben war wohl selten schlagender zum Ausdruck gebracht.

Man gruppierte sich um den runden Tisch im Salon; die elektrische Hängelampe brannte und durch den Schirm aus zarten rosa Spitzen strahlte das Licht warme Farbentöne aus.

„Ich erscheine hoffentlich nicht als Störenfried," sagte Hendel, streifte die Handschuhe ab und sah verbindlich von Einem zum Andern.

„Durchaus nicht," beeilte sich Frau Lauenburg zu erwidern; „im Gegenteil; Sie lösen mit Ihrem Besuch am einfachsten die Frage, mit der wir uns eben beschäftigt hatten; nämlich — was wir heut Abend beginnen sollten. Nun schlage ich vor, Sie bleiben hier und teilen unser Abendessen. — Machen Sie uns das Vergnügen!"

„Sie sind zu gütig, meine gnädige Frau, — falls meine Gegenwart wirklich nicht unerwünscht ist, nehme ich an."

Er sagte es mit einer Verbindlichkeit im Ausdruck und Bewegung, die die Damen bezauberte.

Der Arzt beobachtete seine Braut scharf. Ihre Verlegenheit dem Maler gegenüber war ihm nicht entgangen; auch bemerkte er wohl, daß sie es vermied, den Blicken Ernst's zu begegnen.

„Wie fanden Sie meinen Vater heute, Sander?" fragte der Maler im Laufe des Gesprächs, eigentlich nur, weil ihm die Schweigsamkeit des Arztes unbehaglich wurde.

„Leidlich; das sonnige Märzenwetter hat günstigen Einfluß auf sein Befinden. Dennoch verhehle ich Ihnen nicht, daß man sich niemals mit Sorglosigkeit über den Ernst der Krankheit täuschen darf."

Er sagte es mit einer eigentümlichen Bestimmtheit im Ton, die Ernst auffiel und ihn reizte. Die ganze steife, ernste Art Sanders erregte überhaupt sein Mißbehagen. Außerdem wußte er, daß der Arzt nicht gerade eine hohe Meinung von ihm hatte daß er ihn für einen oberflächlichen und leichtsinnigen Menschen hielt.

„Wollen Sie mich schonend auf eine bevorstehende schlimme Wendung der Krankheit vorbereiten?"

„Nein; nicht vorbereiten, nur warnen vor einer Gefahr, die ebenso möglich ist, als die Dauer verhältnismäßigen Wohlbefindens. Ihre Schwester kennt meine Meinung vollkommen."

„Und nimmt sie so schwer, daß sie sich keine frohe Stunde mehr gönnt."

„Wie ich Ihre Schwester kenne, ist ihr klare Wahrheit lieber, als Täuschung."

Ernst brach das Thema ab und begann, von der Aufführung zu reden. Bald hatte seine hinreißende Unterhaltungskunst, in der Frau Lauenburg mit ihm wetteiferte, den ganzen Kreis belebt, selbst Sander gefesselt. Er deklamierte einige seiner Verse, beschrieb die Stellung der Gruppen mit großer Anschaulichkeit und Lebendigkeit.

Auch Sander konnte dem Künstler seine volle Anerkennung nicht versagen. Doch obwohl er sich eingestehen mußte, daß keine Scene zwischen Hendel und seiner Braut zu dem geringsten Verdacht Anlaß gab, sah er dem Abend des Festes mit peinlichem Bangen entgegen. Wenn er Ernst und Marion beobachtete, war es ihm immer, als sähe er einen Feuerstrom von Auge zu Auge lodern; und eine Kälte durchrann ihn, unter deren Einfluß er steifer und wortkarger wurde.

Und die Meinung der drei anderen Menschen festigte sich, daß der Arzt eine kühle, leidenschaftslose Natur sei.

Sechstes Kapitel.

Frau Professor Sander war eine sehr klare, nüchtern denkende Dame; dennoch glaubte sie manchmal an Vorahnungen. Sie behauptete, daß sich ihr ein trübes Ereignis wochenlang vor dem Eintreffen durch eine unerträgliche innere Unruhe ankündigte. So schlimm, wie während dieser letzten Wochen war ihrer Meinung nach die Angst vor einem drohenden Unheil nie gewesen. Freilich, einen Grund hatten ja diese bösen Vorahnungen immer: sie sorgte sich diesmal um ihren Sohn. Ihr innerstes Herz gestand sich ein, daß sie die Lösung seiner Verlobung mit unendlicher Erleichterung begrüßen würde, aber er — er? Sie dachte nur an ihn, an den tiefen Kummer den ihm eine solche Entscheidung zufügen würde. Und sein Leid war das ihre!

Sie zündete die Lampe an und ließ die Vorhänge herab. Da trat er ins Zimmer, im Frack und weißer Halsbinde, — es lag ein so grübelnder Zug über seiner Stirn, daß die alte Frau sich ihn unmöglich inmitten des bevorstehenden Festabends vorstellen konnte.

Sie trat zu ihm und tat, als ob sie etwas an seinem Anzug ordnen wollte; in Wahrheit suchte sie nur Gelegenheit zu einer innigen Berührung; sie wußte selbst nicht, warum in diesem Augenblicke das Gefühl mütterlichen Stolzes, mütterlicher Liebe so stark in ihr sich regte.

„Mein Sohn!" sagte sie mit einem Tone, mit dem nur eine Mutter diese beiden Worte aussprechen konnte; „mein Sohn, ich weiß, daß Du nicht gern zu diesem Feste gehst."

„Du hast es erraten; ich weiß, daß mich manches aufregen wird. Aber — reden wir nicht weiter davon. Ich war vorhin bei Hendels; mit dem alten Regierungsrat steht es schlechter; Ernst meint zwar, ich sehe zu schwarz."

„Meinst Du, daß es zu Ende geht?"

„Nach menschlichem Ermessen kann er noch jahrelang leiden; solche Krankheiten schreiten langsam fort und haben von Zeit zu Zeit einen Stillstand, der die Umgebung manchmal sogar mit dem Glauben an eine Besserung täuschen kann — den Arzt natürlich nicht. Wenn Ella zu mir schickt, bleibe ich diese Nacht dort; schlafe deshalb ruhig, Mutterchen, wenn Du mich erst gegen Morgen zurückkehren hörst. Lebewohl, es ist Zeit, daß ich gehe."

(Fortsetzung folgt.)

Mit diesen Gedanken und Gefühlen empfinde ich vollauf das Schwere und Große meiner Herrscherpflichten. Doch bin ich von der aufrichtigen Unterstützung meines Volkes überzeugt und hoffe, daß ich mit Gottes und meines Volkes Hilfe Serbien der Wohlfahrt, dem Fortschritt und einem glücklichen Gedeihen zuführen werde."

An der gestrigen Truppenschau nahmen etwa 5500 Mann teil; derselben wohnten der österreichisch-ungarische und der russische Militärattachee bei.

König Peter unterzeichnete den Ukas betreffend die Amnestie politischer Verbrechen. König Peter beabsichtigt die Leiche Alexanders feierlich bestatten zu lassen.

Aus dem Reiche.

Während des gestrigen Diners an Bord der „Hohenzollern" trank der Kaiser auf die Gesundheit des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Die Musik spielte die amerikanische Hymne. — Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden haben sich gestern auf mehrere Wochen nach Stockholm und Tullgarn zum Besuch der kronprinzlich schwedischen Herrschaften begeben. — Der Reichskanzler Graf Bülow traf gestern Abend, von Berlin kommend, in Kiel ein. — Dem Oberpräsidenten von Schlesien Herzoge zu Trachenberg ist nunmehr der nachgesuchte Abschied mit Pension zum 1. Juli erteilt worden, und zwar unter Verleihung des Verdienstordens der preußischen Krone. — Eine Abordnung des Wandsbeker Husaren-Regiments in Stärke von fünf Offizieren und 89 Mann begibt sich nach Oldenburg, um den Chef des Regiments, die Königin Wilhelmina der Niederlande, die sich zur Zeit in Oldenburg aufhält, zu begrüßen. — Der kommandierende General des neunten Armeekorps General der Kavallerie v. Massow ist heute Nachmittag in Bremen eingetroffen, um den Kaiser bei der Beisetzung des Bürgermeisters Dr. Gröning zu vertreten. Hamburg entsendet Senator Dr. Lappenberg, Lübeck den Senator Dr. Plessing zu den Beisetzungsfeierlichkeiten. — Wie in Merseburger Regierungskreisen bestimmt versichert wird, soll im Gelände von Puschwitz, sowie in den Forsten von Belgern, Torgau und Sitzenroda ein Truppenübungsplatz angelegt werden. — In Köln ist gestern die Aussperrung sämtlicher Bauarbeiter erfolgt.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Mit Rücksicht auf die große, stetig zunehmende Zahl der Unfallrenten-Empfänger und deren Unkunde in Schreibarbeiten hat sich die Königliche Ober-Rechnungskammer im Interesse der Erleichterung des Zahlungsgeschäfts bei den Renten-Rechnungsstellen mit einer Einschränkung der Anforderungen, welche bisher an die Beschaffenheit der Quittungen über die für Rechnung der Preußischen Staatskasse gezahlten Unfallrenten gestellt worden sind, dahin einverstanden erklärt, daß die Form der Unfallrentenquittungen nicht zu beanstanden ist, wenn sich hinsichtlich der Angabe des Betrages der Zahlung und des Zeitraumes, für den sie gilt, sowie der Namensunterschrift des Empfangsberechtigten begründete Zweifel nicht ergeben. Es kann also fortan hinweggesehen werden: 1. über Aenderungen in den Quittungen, welche vor der Zahlung bewirkt sind und nicht die Zahl des Betrages betreffen, gleichviel ob sie von der Hand des Zahlungsempfängers oder von anderer Seite herrühren, wenn nur über den Betrag der stattgehabten Zahlung und über den Zeitraum, für welchen diese gilt, kein Zweifel besteht; 2. über die unrichtige Angabe des Standes des Empfängers, falls sonst die Sicherheit besteht, daß die Zahlung nicht an einen Unbefugten erfolgt ist; 3. über ein vorzeitiges Datum in den Quittungen, wenn die Beglaubigung richtig im Fälligkeitsmonate stattgefunden hat; 4. über geringe Abweichungen in der Schreibweise des Namens des Rentenempfängers gegenüber den Angaben in der Zahlungsanweisung, sofern kein Zweifel an der Identität der Person entstehen. Dagegen ist bei Abweichungen in der Schreibweise des Namens, durch welche die Identität der Person des Zahlungsempfängers zweifelhaft wird, die Quittung stets zu beanstanden. Auch sind Abänderungen in der Zahl des Betrages, selbst wenn sie vor der Zahlung bewirkt sind, nach wie vor mit der vorgeschriebenen Bescheinigung zu versehen, da sich der Zeitpunkt der Abänderung bei späterer Prüfung der Quittung aus derselben nicht ersehen läßt.

— Die „Köln. Ztg." ist von dem in Eisenach vereinbarten Zusammenschluß der evangelischen Landeskirche nicht erbaut. Sie meint: „Der Protestantismus ist die Weltanschauung der persönlichen Freiheit und darum recht eigentlich der fruchtbare Mutterboden unserer ganzen modernen, liberalen Kultur, aber er hat nicht die geringste Fähigkeit, Kirchen zu bilden, und wo er sich trotzdem auf diesem Gebiete versucht hat, da ist er entweder sich selbst untreu geworden und hat Nachahmungen der katholischen Kirche erzeugt, die nicht leben und nicht sterben können, oder aber er hat sich in die Organisation des Staates hineinschmiegen müssen und ist in solcher unnatürlichen Umarmung verschmachtet und verdorrt. Welch ein sonderbares Beginnen, ihm jetzt neues Leben einflößen und ihm neue Kräfte zuführen zu wollen für den Kampf mit dem Katholizismus, indem man das Band des Staatskirchentums noch enger um ihn schnürt, statt ihn in die freie, frische Luft hinauszuführen, wo allein ihm neue, werbende Kräfte geboren werden und die Flügel des Fortschritts wieder wachsen können. Es scheint aber, die Herren, die dort in Eisenach so heimlich getagt haben, daß kaum etwas von ihren Verhandlungen bis heute an die Oeffentlichkeit gedrungen ist, haben sich gar nicht das hohe Ziel gesteckt, daß man vielfach draußen in den Gemeinden als den Gegenstand ihrer Beratungen vermutet hat. Es scheint, sie haben eher die unfruchtbare Einrichtung des landeskirchlichen Regiments als das Ding an sich angesehen, dessen sorgsame Pflege ihnen obzuliegen habe, und ihre Förderung des Protestantismus hat darin bestanden, die Gelegenheiten etwas zu vermehren, bei denen seine konsistorialen Spitzen regieren und präsentieren können, und dazu eine etwas größere Uebereinstimmung in der Art dieses Regierens herbeizuführen, wodurch jede geistige und religiöse Selbständigkeit in seinem Bezirk noch mehr unterbunden wird als bisher. Ist das der Inhalt der Eisenacher Verhandlungen gewesen — und nach den wenigen Mitteilungen über die Tagung muß man es annehmen — dann wäre es besser, das falsche Ideal eines engern Zusammenschlusses der evangelischen Landeskirchen bräche noch durch irgend einen glücklichen Zufall endgültig zusammen, ehe seine Verwirklichung eine weitere Entfremdung zahlreicher Protestanten von allem kirchlichen Leben herbeiführen könnte." — Mit diesen Ausführungen wird das Kölner Blatt die Anschauungen weiter kirchlich liberaler Kreise in glücklichster Form zum Ausdrucke gebracht haben.

— Alterspräsident des neuen Reichstages wird voraussichtlich der konservative Abgeordnete für Prenzlau-Angermünde, der Geheime Regierungsrat v. Winterfeldt-Menkin, geboren am 2. März 1823, werden. Die nächstältesten Mitglieder sind Dr. Rintelen und Graf Hompesch, beide 1826 geboren. Alterspräsidenten oder älteste Abgeordnete waren von 1867 bis 1873 der Konservative v. Frankenberg-Ludwigsdorf, geb. 1785, von 1874 bis 1878 der 48er Minister v. Bonin (altlib.), dann der Elsässer Dollfus und Graf Moltke. 1893 war Alterspräsident der Zentrumsabgeordnete Dieden, 1898 sein Fraktionskollege Dr. Lingens.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund beging gestern der Ackerbürger Joh. Christ. Th. Freese sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — In Anklam hatten beim dortigen Magistrat ein Former und ein Arbeiter Wandergewerbescheine erbeten, welche ihnen aber verweigert wurden, weil sie dort als arbeitsscheu genannt waren. Die Arbeiter haben dagegen Einspruch erhoben. Nach vorhergehender Vernehmung zweier Arbeitgeber in Anklam hat der Bezirksausschuß in Stettin entschieden, daß das Prädikat „arbeitsscheu" für beide Nachsuchende nicht gelten kann und diesen deshalb der Wandergewerbeschein nicht vorenthalten werden darf. — In Kolberg waren bis zum 24. d. M. bereits 1811 Badegäste und 743 Passanten gemeldet.

Gerichts-Zeitung.

— An Warenhaussteuer hat ein Berliner Warenhaus jährlich 75 220 Mk. an die Stadtgemeinde Berlin zu zahlen. Einen Teil hiervon, nämlich 18 815 Mark, forderte die Firma im Klagewege von der Stadt zurück mit der Begründung, daß durch die Warenhaussteuer der Grundsatz der Gewerbefreiheit verletzt sei. Das Berliner Landgericht hat nach dem „Börsen-Courier" dem Antrag des Berliner Magistrats, den Rechtsweg für unstatthaft zu erklären, Folge gegeben, indem es von der Annahme ausging, daß die Warenhaussteuer nicht zu den nach § 7 der Gewerbeordnung verbotenen Steuern gehöre. Die hiergegen eingelegte Berufung hat das Kammergericht verworfen. Gegen dieses Urteil wurde Revision beim Reichsgericht eingelegt. Dieses aber hat die Revision verworfen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Juni. Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl ist, wie wir bereits durch Extrablatt mitteilten, der sozialistische Kandidat, Buchdruckereibes. F. Herbert als Sieger hervorgegangen. Derselbe erhielt 16 637 Stimmen, sein Gegner, Landtagsabgeordneter Max Brömel, nur 13 265 Stimmen, somit hatte Herbert eine Mehrheit von 3372 Stimmen. Die Beteiligung war etwas stärker als bei der Hauptwahl, es wählten 83,22 Prozent gegen 77,48 Prozent am 18. Juni. Das Wahlergebnis in den einzelnen Bezirken ergibt folgende Tabelle.

Wahlbezirk	Eingeschriebene Wähler	Gewählt haben	Broemel Stichwahl 25. Juni	Broemel Hauptwahl 16. Juni	Herbert Stichwahl 25. Juni	Herbert Hauptwahl 16. Juni	Ungültig
1	780	617	302	221	308	253	7
2	686	567	227	173	336	242	4
3	718	591	309	235	280	206	2
4	676	549	171	116	375	282	3
5	608	493	310	202	182	136	1
6	548	430	208	147	221	153	1
7	760	624	327	223	291	202	6
8	590	475	205	148	268	200	2
9	690	565	298	198	261	205	6
10	777	698	221	165	473	393	4
11	667	596	108	88	488	428	—
12	629	560	128	111	432	376	—
13	746	641	265	202	374	294	2
14	801	679	267	177	406	302	6
15	723	625	169	161	453	384	3
16	651	567	121	89	445	380	1
17	713	627	158	109	468	374	1
18	651	551	266	162	283	227	2
19	614	513	253	150	259	162	1
20	707	586	294	167	290	202	2
21	663	529	287	214	239	166	3
22	807	702	275	142	423	328	4
23	897	771	333	208	432	342	6
24	605	505	225	132	273	215	7
25	634	532	241	152	286	209	5
26	657	547	261	176	283	222	8
27	1228	1001	392	250	602	495	7
28	994	806	321	230	482	404	3
29	761	631	226	149	397	296	8
30	710	612	275	192	334	286	3
31	555	496	99	70	397	337	—
32	502	430	174	152	256	218	—
33	673	534	290	182	242	177	2
34	779	639	395	295	243	175	1
35	852	696	330	227	362	283	4
36	775	638	329	228	304	217	5
37	764	639	264	202	373	307	2
38	667	561	241	177	315	276	5
39	653	543	320	272	221	170	2
40	877	711	321	211	382	305	8
41	627	543	264	178	277	220	2
42	644	545	334	259	209	155	2
43	667	561	380	321	178	125	3
44	655	543	338	253	200	134	5
45	493	412	249	197	161	135	2
46	738	598	391	318	206	154	1
47	642	530	282	212	242	197	6
48	679	594	232	163	358	297	4
49	683	587	320	254	260	207	7
50	623	511	116	93	393	324	2
51	681	571	153	119	414	334	4
	35920	30071	13265	9472	16637	13111	171

Die Wahlschlacht in Stettin ist geschlagen und hat mit dem Siege der Sozialdemokratie geendet. So unerfreulich dieses Resultat ist, so wenig kann man es als ein überraschendes bezeichnen. Bei den Erfolgen der Sozialdemokratie in fast allen größeren Städten mußte Stettin von vorneherein als äußerst gefährdet gelten, und wenn jetzt bei den Stichwahlen diese Partei wieder in allen größeren Städten, z. B. in München, Mainz, Mannheim, Karlsruhe, Frankfurt a. M., Leipzig-Stadt, Magdeburg, Breslau-O, Königsberg gesiegt hat, wäre es auffällig gewesen, wenn Stettin allein eine Ausnahme gebildet hätte.

Aber auch davon abgesehen, war die Wahlschlacht in dem Augenblicke schon verloren, als Herr Brömel wieder als Reichstagskandidat aufgestellt wurde. Es liegt uns durchaus fern, den Herren vom Liberalen Wahlverein Vorwürfe machen zu wollen, sie haben jedenfalls nach bestem Wissen gehandelt, aber es zeigt sich wiederum, daß diese paar hundert Herren, die sich überdem meist aus einigen wenigen Berufsklassen zusammensetzen, doch über die Stimmung in Stettin sehr wenig orientiert sind. Sonst könnte es ihnen unmöglich entgangen sein, daß von vornherein für diese Kandidatur keine Stimmung war, und alles andere eher als Begeisterung für die Wahl desselben herrschen würde. Man wirft Herrn Brömel vor, daß er zuviel im Reichstage und Landtage gefehlt habe; insbesondere daß er nur selten das Wort ergriffen habe, wenn es sich um hiesige Lokalinteressen gehandelt, ja daß er nicht einmal bei der Kanalvorlage die Interessen Stettins vertreten habe. Man weiß wohl, daß Herr Brömel sich damit entschuldigt hat, der plötzlich beantragte Schluß der Debatte so wie insbesondere Krankheit hätten ihn gehindert. Aber man meinte schon lange in der Wählerschaft, daß in so kritischen Zeiten, wie sie jetzt für Stettin herangebrochen sind, unsere Stadt nur energische und keine kranken Vertreter im Reichstage und Landtage haben dürfe. Man hatte daher ziemlich allgemein erwartet, Herr Brömel werde mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand auf eine Wiederwahl verzichten. Das ist aber, wie man weiß, nicht der Fall gewesen. Herr Brömel fühlte sich wieder zur Uebernahme des Mandats gesund genug, ohne indessen die Wähler überzeugen zu können, daß er Stettin in Zukunft besser und energischer vertreten werde. Ebenso wird schon lange gegen Herrn Brömel eingewendet, daß er doch den hiesigen Verhältnissen überhaupt sehr fremd gegenüberstände. Es sei ja richtig, daß Herr Brömel einmal unser Mitbürger gewesen, aber das sei 25 oder 30 Jahre her; das junge und neuere Stettin sei ihm fast unbekannt. Es sei auch richtig, daß immer hervorgehoben werde, Herr Brömel sei mit den hiesigen kaufmännischen Verhältnissen besonders vertraut; aber das treffe doch höchstens für einige wenige Großkaufleute oder alte Freunde zu. Der ganze Detailhandel, ja die ganzen Bestrebungen des gesamten Mittelstandes hätten von Herrn Brömel nicht die mindeste Förderung erfahren.

Wir haben dieser gegen Herrn Brömel herrschenden Stimmung bisher nicht Ausdruck verliehen, um nicht der Sozialdemokratie Wasser auf die Mühlen zu liefern. Jetzt fällt diese Rücksicht aber fort, und muß es offen ausgesprochen werden, daß mit einer Kandidatur Brömel auch für die Folge nicht mehr durchzukommen sein wird. Gewiß wird es sehr viele Wähler geben, die dem Pflichtgefühl gehorchend dem einmal aufgestellten Kandidaten, auch wenn er ihnen nicht sympathisch ist, doch gegenüber der Sozialdemokratie ihre Stimme geben. Aber bei vielen andern wird es doch einen gewaltigen Unterschied machen, ob Begeisterung für den aufgestellten Kandidaten herrscht, oder ob sie sozusagen contre coeur für denselben stimmen sollen. Gegenüber der Hauptwahl hat es Herr Brömel ja von 9472 Stimmen auf 13 265 Stimmen gebracht, also einen Zuwachs von 3793 Stimmen erhalten, die ihm in der Hauptsache jedenfalls mit von den etwa 5000 Wählern zugeflossen sind, welche in der ersten Wahl für Herrn Sepke gestimmt hatten. Immerhin aber haben von den letzteren doch mindestens 1500 bis 2000 Stimmen versagt, die Stimmenzahl für Herrn Brömel müßte sonst eine höhere geworden sein. Es wäre das aber wohl sicher nicht der Fall gewesen, wenn es sich um die Wahl eines mehr populären Kandidaten gehandelt hätte! Oder ist es vielleicht die Art und Kampfesweise mehrerer Herren der liberalen Partei, die diesen ganzen traurigen Erfolg verschuldet hat? Wir meinen allerdings, daß vieles, was in dieser Wahlschlacht gedruckt worden ist, besser ungeschrieben geblieben wäre, so z. B. das Gedicht auf die „Swinegels" oder der Ausfall auf den „kleinen Sepke"! Es ist ja selbstverständlich nicht die ganze liberale Partei, vielleicht nicht einmal der Wahlvorstand für dergleichen Machwerk verantwortlich zu machen. Aber derartige Auswüchse der Parteipolemik erbittern unnötig und den Schaden davon haben nicht die Verfasser, sondern die ganze Partei zu tragen. Wie soll man nachher bei Stichwahlen zusammenkommen, wenn man sich vorher zerfleischt hat.

— In der Provinz sind nach den bisher eingetroffenen Meldungen gewählt: im Kreise Greifswald-Grimmen Bergrat Gothein (frs. Vgg.) gegen Dr. Rewoldt (kons.), im Kr. Ueckermünde-Usedom-Wollin v. Böhlendorf (kons.) gegen Kuntze (Soz.), im Kr. Kolberg-Körlin Dr. Barth (frs. Vgg.) gegen Malkewitz (kons.), Pyritz-Saatzig Pastor Krösell-Klorin (Antis.) gegen Nicolai-Wulkow (kons.)

Stettin, 26. Juni. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß fortan auch an Sonntagen sämtliche Personenzüge mit Wagen IV. Klasse zur Benutzung mit Arbeiterkarten jeder Art freigegeben werden können, wenn ein allgemeines Verkehrsbedürfnis dazu vorliegen oder dies aus Betriebsrücksichten für notwendig erachtet werden sollte.

— Es sind Klagen darüber laut geworden, daß Schwerkranke bei Beförderung in besonderen Kranken- oder Salonwagen, die am Schluß der Züge mitgeführt wurden, durch das Schleudern der Wagen schwer zu leiden hatten. Für die Folge ist nach einer soeben ergangenen Verordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten darauf Bedacht zu nehmen, diese Wagen nicht an das Ende der Züge zu stellen. Wo dies aus zwingenden betrieblichen Gründen nicht zu vermeiden ist, sind die Besteller ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen und ihnen anheim zu geben, statt des Wagens nur ein Abteil zu belegen, das alsdann tunlichst in einem mitten im Zuge laufenden Wagen freizuhalten sein würde.

— Zum Präsidenten der Kais. Disziplinarkammer hierselbst ist Oberlandesgerichtsrat Mayer, zum Mitgliede der Kammer Ober-Landesgerichtsrat Senst ernannt worden.

— Die Polytechnische Gesellschaft hierselbst ist gestern Mittag von ihrem Ausflug nach Schweden zurückgekehrt, von welchem die 108 Teilnehmer im höchsten Grade zufriedengestellt und des Lobes voll sind über die freundliche Aufnahme, welche ihnen zu teil wurde. Die Abfahrt von Stettin erfolgte am Sonnabend Mittag 2 Uhr mit dem Salondampfer „Odin" der Bräunlich'schen Rhederei, bereits auf dem Haff stellte sich ein heftiges Gewitter ein, welchem ein derartiger Nebel folgte, daß das Schiff bei Rügen zwei Stunden vor Anker gehen mußte, die Ankunft in Gothenburg erfolgte Sonntag Mittag und fand ein überaus herzlicher Empfang seitens des dortigen polytechnischen Vereins statt. Nach einem Diner im Grand Hotel fand eine Rundfahrt durch die Stadt in zur Verfügung gestellten Equipagen statt, darauf begaben sich die Teilnehmer zum Delsee und von dort nach Trädgärts Förening, wo eine schwedische Sexa eingenommen wurde und dann bei Militär-Konzert ein gemütliches Zusammensein stattfand. Am Montag war der Vormittag der Besichtigung der großartigen städtischen Wasserwerke gewidmet, am Nachmittag folgte die Besichtigung verschiedener Fabriken (Schneidemühle, Porter-Brauerei, Zucker-Raffinerie 2c.) und für den Abend hatten die Polytechniker zu Ehren der schwedischen Freunde an Bord des „Odin" einen Kommers veranstaltet, welcher sich bis zur Morgenstunde hinzog und einen überaus feucht-fröhlichen Verlauf nahm, die deutschen Nationallieder fanden bei den Schweden, die sich zu Tausenden am Ufer angesammelt hatten, begeisterte Aufnahme, kräftig stimmten dieselben in die National-Hymne ein und zeigte sich überhaupt allseitig das Bestreben, den deutschen Gästen den Aufenthalt in Schweden zu verschönen. Am Dienstag erfolgte eine Fahrt nach Jonsered und wurden die großartigen Wasserfälle und Schleusen besichtigt, nach der Rückkehr fand am Abend wieder in Trädgärts Förening, dem herrlichen Stadtpark, bei Konzert ein letztes Beisammensein mit den gastfreundlichen Schweden statt, denn Abends 11 Uhr verließ der „Odin" den Hafen; die Ankunft in Kopenhagen erfolgte Vormittag 9 Uhr. Die Zeit drängte, aber es waren doch alle Vorbereitungen getroffen, um die hervorragenden Sehenswürdigkeiten der dänischen Hauptstadt besichtigen

Berliner Börse vom 25. Juni 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,20 G
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	—,—
do	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,90

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,36 G
20 Francs-Stücke	16,275
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische „	—,—
Englische Bankn.	20,44 G
Französische „	81,20
Holländische „	168,55
Oesterreich. „	85,35 G
Russische „	216,20 B
Zollcoup. 100 R.	324,00

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,90 G
„ „	3½	102,00 G
„ „	3	91,50 B
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,90
„ „	3½	101,90
„ „	3	91,40 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,30 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,00 B
Berliner „ 1898	3½	101,00 G
Breslauer „	3½	100,10 G
Casseler „	3½	100,10 G
Dortmunder „	3½	99,80 G
Düsseldorfer „	3½	99,90 B
Duisburger „	3½	99,80 G
Elberfelder „	4	103,90 G
Essener „	3½	99,70 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,70 G
Hallesche „ 1886	3½	100,20 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	100,20 B
Kölner „	4	103,80 B
Magdeburger „	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,40
Pommersche „	3½	100,00
Posener „	3½	99,80 B
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	101,80 G
„ Ser. 19	3½	101,00
„ „ 18	3½	96,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,60 G
„ „	3	91,00 G
Westpr. „	3½	100,00
Berl. Pfandbriefe	5	117,75 G
„ „	4½	110,50 G
„ „	4	105,90 G
„ „	3½	103,10 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,00 B
„ „	3½	100,10 G
„ „	3	89,50 G
Ostpreußische „	4	104,90 B
„ „	3	89,75
Pommersche „	3½	99,60 G
„ „	3	90,20
Posensche 6—10 „	4	102,00 G
„ Serie A. „	3	89,90
„ „ C. „	3½	100,00 B
Sächsische „	4	103,10 G
„ „	3½	100,25 G
„ landschaftl. „	3	89,60 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	104,75
„ „	3½	99,60 G
„ „	3	89,50 G
Westfälische „	4	104,20
„ „	3½	100,00 B
„ „	3	89,75 G
Westpr. rittersch. „	3½	100,50 G
„ „ I. „	3	88,40
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
„ „	3½	100,00 G
Pommersche „	4	103,60 G
„ „	3½	99,90 G
Posensche „	4	103,90 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	103,90 G
„ „	3½	99,90
Rhein. u. Westf. „	4	103,80 G
„ „	3½	100,00 G
Sächsische „	4	104,00 G
Schlesische „	4	103,80 B
„ „	3½	100,00 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	100,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	3	89,90
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,20 B

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	160,25
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	137,80
Köln-Mind. Präm.	3½	136,00
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	142,00
Lübecker	3½	152,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,90 B
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,50 G
„ innere „	4½	86,20 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	93,00 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	105,40 B
„ 1896 „	5	101,10 G
„ 1898 „	4½	93,10 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	42,75 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,90 G
„ Gold- „	1,60	41,50 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe II.	5	101,50 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,00 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	42,90 B
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,90 G

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
„ Staatssch. (Lok.)	3	83,60
„ 1860er Loose	4	155,20 B
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	52,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,10 G
„ „ 1889	4	87,00 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,50
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	98,50 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	97,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	—,—
„ Administr.	5	91,25 G
„ 400 Frcs.-L.	—	133,60
Ungar. Gold-Rente	4	101,90 G
„ Kronen-Rente	4	100,10 G
„ Staats-R. 1897	3½	91,40 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,25 G
„ amort. St.-A.	4	76,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,25 G
„ 2—9.12—15	3½	96,25 G
„ 19	3½	96,10 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„ „	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	122,60 G
„ „ „ 2	3½	111,40 G
„ „ „ 6	4	100,50 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75 G
„ „ alte	3½	96,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,20 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	66,60
„ „	3½	61,25 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ Präm.- „	4	135,70 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
„ „ 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
„ „ 9	3½	97,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
„ „ 11. 12	4	—,—
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	—,—
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	111,75 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,60 G
„ „ 1909	4	103,40 G
„ „ Com.-	3½	105,20 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	109,00 G
„ „	4	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	101,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles.	4	100,80 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
„ „	3½	98,50 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	107,75 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	95,75 G
„ „	3	88,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	132,50 G
Altdamm-Colberg	124,40 G
Brnschw. Landeseisenb.	127,50
Crefelder	87,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	197,00 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	113,00 B
Königsberg-Cranz	116,75 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	71,50
Ostpreußische Südbahn	90,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,20 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,00 G
Allgem. Deutsche Klnb.	45,00
„ Lok.- u. Strb.	142,50
Barmen-Elberfelder	157,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,50 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	118,50 B
„ Straßenbahn	159,75
Elektr. Hochbahn	124,30 G
Gr. Berliner Straßenb.	200,75
Hamburger „	170,75 G
Magdeburger „	127,60 G
Stettiner „	122,60 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	100,00 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,60 G
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,80
Stargard-Küstrin 3½%	99,50

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	68,50 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	102,75
Hansa, Dampfschifff.	116,80 G
Kette, D. Elbschifff.	67,75
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,50 G
Norddeutscher Lloyd	99,20
Schles. Dampfer-Co.	75,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,30 G
Berliner Bank	92,40 G
„ Handels-Ges.	155,10
Braunschw. Bank	117,90 G
Breslauer Diskont-Bank	107,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	118,90 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	136,50
Deutsche Bank	209,75
„ Genossensch.-Bank	100,00 G
Disconto-Comm.	185,90
Gothaer Grundkred.-B.	139,25 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,10 G
Hannoversche Bank	124,75 G
Kieler „	—,—
Kölner Wechslerbank	100,25 G
Königsb. Vereins-Bank	112,25 G
Leipziger Bank	0,70 G
„ Credit-Anstalt	174,25 G
Magdeb. Bank-Verein	122,00 G
„ Privatbank	94,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,10 G
„ Hyp.-Bank	208,00 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,75 G
Mitteld. Bodencredit	90,50 G
„ Credit-Bank	114,25 G
Nationalbank für Dtschl.	119,60
Nordd. Creditanstalt	102,60 G
„ Grundcredit	100,30 G
Oesterr. Creditbank	209,20
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	145,10 G
„ Centr.-Boden- „	180,75 G
„ Hypoth.-Akt.- „	111,80 G
„ Pfandbrief- „	135,60 G
Reichsbank	150,50 G
Rheinische Bank	40,50 G
Sächsische „	129,50 G
Westdeutsche „	93,80 G
Westfälische „	114,20 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	108,75 G
Bock	157,00 G
Böhm. Brauhaus	190,50 G
Bolle Weißbier	70,25 G
Landré	195,00 G
Patzenhofer	219,00 B
Pfefferberg	241,50 G
Schöneberg Schl.	172,60 G
Schultheiß	236,50 B
Bochumer	126,00 G
Germania Dortm.	202,50 G
Accumulatoren-Fabrik	144,75
Allg. Berl. Omnibus	205,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	182,00 G
Aluminium-Industrie	190,00 G
Anglo-Central-Guano	97,40
Anhalt Kohlenwerke	69,00 B
Berl. Elektricit.-Werke	192,00 G
„ Packetfahrt	54,00 G
Berzelius Bergwerk	100,25 G
Bielefeld. Masch.	272,00 G
Bismarckhütte	229,75 G
Bochumer Bergwerk	71,50 G
„ Gußstahlwerke	174,80
Brnschw. Kohlenwerke	157,00 G
Bredower Zuckerfabrik	60,30 G
Breslauer Oelfabrik	64,50 G
Chemische Fabrik Buckau	118,60 G
Concordia Bergbau	298,25 G
Deutsche Gasglühlicht	180,00 G
„ Spiegelglas	180,50 B
„ Steinzeug	268,00
„ Waffen u. M.	204,75 G
Donnersmark-Hütte	210,60
Dortmund Union	77,50 G
Dynamite Trust	149,75 B
Egestorff Salzwerke	135,25 G
Fraustädter Zuckerfabr.	149,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	87,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	93,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	218,50 G
„ Masch. conv.	157,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	148,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	81,50 G
Hannov. Masch.-Pr.	305,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	175,60
Hirschberger Leder	135,25 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	359,00
Hörderhütte conv. neue	90,50 G
Hoffmann Stärke	184,50 G
Hofmann Waggon	202,00 B
Ilse Bergbau	190,00 G
Köln. Bergwerke	361,00 G
König Wilhelm conv.	211,75 G
„ St.-Pr.	290,00 G
Lauchhammer	117,25 G
Laurahütte	216,80
Ludwig Löwe u. Co.	250,75 G
Magdeb. Allg. Gas	134,75 G
„ Baubank	89,00 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	96,50 B
Nähmaschinenfbr. Koch	166,60 G
Norddeutsche Eiswerke	66,00 G
„ Gummi	92,00 G
„ Jute-Sp.	111,50 G
Nordstern Bergwerk	246,00 G
Oberschles. Chamotte	136,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	107,60
„ Eisen-Industrie	97,70
„ Kokswerke	121,00 G
„ Portl.-Cement	110,50 B
Oppeln. Portl.-Cement	117,50 G
Osnabrücker Kupfer	85,25 G
Phönix Bergwerk	126,90 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	220,25 G
Rhein-Nassau Bergwerk	159,00
„ Metallwerk	69,25 G
„ Stahlwerk	161,30 G
„ Industrie	116,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,30
Sächsische Gußst. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	223,50 G
Schles. Bergb. Zink	362,00
„ Elektr.- u. Gasg.	122,60 G
„ Kohlenwerk	16,50 B
„ Portl.-Cement	160,40 B
Siemens u. Halske	129,80 G
Stettin-Bredow Cem.	150,25 G
„ Chamotte	276,50 G
„ Elektric.-Werke	138,75 G
„ Gristow	—,—
„ Vulkan B.	204,50
Stoewer Nähmaschin.	136,50 G
Stolberger Zink.	135,60
„ „ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	119,50 B
Union Chem. Fabrik	137,75 G
„ Elektricit-Ges.	119,00 G
Varziner Papierfabrik	194,50 G
Victoria Fahrrad	60,00 B

zu können, der Abend war dem Besuch des „Tivoli“ gewidmet, wo eine große Festlichkeit mit Illumination und Feuerwerk stattfand. Um 11 Uhr Abends verließ der „Odin“ Kopenhagen und traf nach glücklicher Fahrt gestern Mittag hier ein. Alle Teilnehmer waren hoch befriedigt von der in jeder Weise gelungenen Fahrt, besonderes Lob ertönte auch der Besatzung des „Odin“ und der trefflichen Bewirtung auf dem Schiffe.

— Einen Hauptanziehungspunkt der nunmehr beendeten „Ausstellung für Volksgesundheitspflege und Volkswohlfahrt“ bildeten die Artikel der Petroleumöfen und Lampen Handels-Gesellschaft m. b. H. Hamburg. Die Gesellschaft stellte Petroleum-Lampen, Oefen und Kocher aus, von denen besonders die erstgenannten, sogenannten „Perfektion“-Lampen ungeteilten Beifall fanden. Die Lampen haben u. a. den Vorzug, daß sie vollständig geruchlos sind. Die eigenartige Konstruktion des Brenners ermöglicht ein Auslöschen der Lampe durch einfaches Drehen an demselben, ohne daß auch nur der geringste Geruch hinterbleibt. Ferner ist ein Herausschlagen der Flamme aus dem Zylinder, ebenfalls vermöge der Brenner-Konstruktion, unmöglich. Die fein vernickelte Lampe hat ein überaus gefälliges Aussehen. Die von genannter Firma ebenfalls ausgestellten Oefen und Kocher „Perfektion“ sind ähnlich wie die Lampen konstruiert und fielen allgemein durch ihre enorme Heizkraft auf; ebenso wie die Lampen sind auch diese Artikel durchaus geruchlos und brachte man denselben allseitig das regste Interesse entgegen. Die Firma ist mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

— Sonnabend geht im Bellevue-Theater als Halbepreis-Vorstellung zum vorletzten Male die lustige Posse „Berlin bleibt Berlin“ in Scene. Als Sonntag-Nachmittag-Vorstellung ist Mosers beliebtes Lustspiel „Der Veilchenfresser“ angesetzt. Sonntag Abend geht eine Wiederholung des erfolgreichen Operettenschlagers „Der Wahrheitsmund“ in Scene. Am Montag wird der sieghafte Treffer „Alt-Heidelberg“ zum ersten Male zu kleinen Preisen gegeben. Für Dienstag steht wieder „Der Wahrheitsmund“ auf dem Repertoire.

— Zur Bewältigung des Verkehrs nach den Ostseebädern werden in diesem Sommer außer den durch die Aushangfahrpläne und Kursbücher veröffentlichten Personen- und Schnellzügen noch folgende Züge zeitweise abgelassen: a) von Stettin nach Berlin: Personenzug Vz. 592 um 10,30 Vm. am 4. Juli, Schnellzug Vz. 20 um 1.05 Nachm. am 4. Juli, Schnellzug. Vz. 22 um 3,43 Nachm. am 4. Juli; b) von Stettin nach Stargard, Belgard, Stolp i. Pomm.: Personenzug Vz. 591 um 12,12 Vorm. am 4., 5., 6., 7. Juli bis Stolp i. Pomm., Personenzug Vz. 711 um 9,00 Vm. am 4., 5., 12. und 13. Juli bis Stargard i. P., Personenzug Vz. 21 um 10,31 Vorm. am 3., 4., 6. und 8. Juli bis Belgard, Schnellzug Vz. 19 um 5,14 Nachm. am 2., 3., 4. und 6. Juli bis Belgard-Kolberg, Personenzug Vg. 597 um 6,41 Nachm. am 3., 4. und 6. Juli bis Belgard-Kolberg. Näheres enthalten die auf den Bahnhöfen aushängenden Bekanntmachungen. Diese Züge erfordern dieselben Fahrkarten wie die Stammzüge, deren Nummern sie führen und halten unterwegs auf denselben Stationen wie diese.

* Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der 23 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Griepentrog wegen intellektueller Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte wurde am 13. Februar d. J. in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert und gab er dabei den Namen Karl Arndt an, der dann auch in das Gefangenenbuch eingetragen wurde. G. tat dies geständlich, um seine Vorstrafen zu verheimlichen. Inzwischen ist der Angeklagte wegen Diebstahls verurteilt worden und sitzt er die Strafe in Gollnow ab. Heute erkannte das Gericht zusätzlich auf drei Wochen Gefängnis.

* Auf der Sanitätswache wurden in letzter Nacht zwei Arbeiter verbunden, von denen der eine infolge eines Sturzes eine Kopfwunde davongetragen hatte, während dem anderen eine gleichartige Verletzung bei einer Schlägerei zugefügt worden war.

Kunst und Literatur.

„Der Orient“ betitelt sich das Jahrbuch des „Deutsch-Oesterreichischen Orientklubs“, welches, herausgegeben von dem Begründer und Vorsitzenden des genannten Vereins, Konsul Heinz Bothmer-Berlin, soeben (5. Jahrgang 1903) erschienen ist. Angesichts der Tatsache, daß sich uns die Absatzgebiete in den anderen Erdteilen, insbesondere in Amerika, immer mehr verschließen, hat sich der „Orientklub“ die Aufgabe gestellt, dem deutschen Handel und der deutschen Industrie ein neues, ertragreiches Feld in den Ländern des Ostens zu erschließen; lautet doch seine Devise: „Unsere Zukunft liegt im Osten.“ Das Jahrbuch „Der Orient“ enthält neben zahlreichen aufklärenden Aufsätzen, welche jeden Gebildeten interessieren, u. a. eine Adressen- und Nachschlageabteilung, welche, alle Branchen umfassend, den Kaufleuten des Ostens ein willkommener Berater sein und unsere Handelswelt daselbst heimisch machen wird. Eine umfassende, zweckmäßige Gratisverteilung an alle größeren Geschäftshäuser, Konsulate, Behörden 2c. in den östlichen Ländern ist vorgesehen, sodaß die Wichtigkeit der Propaganda des „Orientklubs“ für die Ausbreitung des Deutschtums, sowie des deutschen Handels und der deutschen Industrie klar auf der Hand liegt. Außerdem besitzt der „Orientklub“ in allen größeren Städten der in Frage kommenden Länder Vertrauensmänner, welche die Ziele der Gesellschaft fördern und den Mitgliedern derselben mit Rat und Tat zur Seite stehen. Der „Deutsch-Oesterreichische Orientklub“ leistet in der Tat wirklich Praktisches und Zweckmäßiges, wie aus seinen Statuten, Publikationen 2c. hervorgeht, und verdient die Aufmerksamkeit weitester Kreise.

Für die Erhaltung und Förderung des Familienlebens ist die Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ (Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW. 13, Neuenburgerstr. 14a), das bestgeleitete Blatt. Es beachtet die der Weiblichkeit gezogenen Grenzen, berücksichtigt immer den eigentlichen Beruf der Frau, sucht in seinen Leserinnen die Ueberzeugung von der hohen Bedeutung und dem tiefen Ernste dieses Berufs zu wecken und zu nähren und ist bemüht, der Mutter, der Gattin, der Hausfrau bei den alltäglichen Sorgen und Arbeiten mit bewährtem Rate zur Seite zu stehen. Mit seinem reichhaltigen, das gesamte Gebiet des Hauswesens umfassenden Inhalte und mit seinen illustrierten Beilagen „Das Blatt der Kinder“, „Das Blatt der jungen Mädchen“, „Schnittmusterbogen für Damen- und Kindergarderobe und Wäsche“, „Handarbeitsbogen“ und „Kunstbeilagen für Brandmalerei, Kerbschnitt, Ledertechnik 2c.“ ist „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ für den Abonnementspreis von 15 Pf. für ein Heft oder 1,75 Mk. vierteljährlich von einer erstaunlichen Reichhaltigkeit und Gediegenheit und bei dem bevorstehenden Quartalswechsel zum Probeabonnement bestens zu empfehlen.

Vermischte Nachrichten.

— (Gerichtstag in Sibirien.) Ein Berichterstatter der „Pet. Wedomosti“ schreibt: Bei gelegentlichem Aufenthalt in einem abgelegenen Winkel des Kreises Jenisseisk hatte ich Gelegenheit, das örtliche Gemeindegericht in Tätigkeit zu sehen. Da es im Sommer keine Wege gibt, macht das Gericht nur einmal im Jahre und zwar im Winter, seine Rundreise. Es war im März, als die Herren eintrafen. Das Gericht bestand aus einem versoffenen Schreiber und zwei betrunkenen Richtern. Die Prozesse zerfallen hauptsächlich in zwei Gruppen: Klagesachen der Bauern gegen die Kaufleute und Klagesachen der Kaufleute gegen die Bauern. Die Richter besuchten vor Beginn ihrer anstrengenden Tätigkeit den einzigen Laden- und Kneipenbesitzer des Ortes, um sich dort mit „Gerechtigkeit“ für die bevorstehenden Verhandlungen zu versorgen. Der Gerechtigkeitsvorat, den sie erhalten hatten, muß sehr bedeutend gewesen sein, denn sie rückten um Mitternacht einem ganz fremden Menschen auf die Bude und verlangten noch mehr Getränke, worauf die Richter samt dem Schreiber wie einst Martinitz und Slawata zum Fenster hinausgeworfen wurden. Am nächsten Morgen begann die Sitzung. Man fing mit den Klagen des Ladenbesitzers gegen die Bauern an. Dabei saß der Ladenbesitzer selbst am Richtertisch und ließ immer neuen „Stoff“ herbeischaffen. Unter solchen Umständen mußten natürlich sämtliche Bauern verdonnert werden. Nun sollten die Klagen der Bauern gegen den Kaufmann erledigt werden. Der Schreiber behauptete aber, daß er Hunger habe, und packte die Akten zusammen; die Richter schlossen sich der Ansicht des Schreibers an, und bald saß die ganze Gesellschaft wieder beim Kneipenbesitzer, um den Lohn für die vormittägliche Gerechtigkeit zu schlürfen. Am Abend verlangte das Gericht von den Bauern Fuhrwerke, um weiter zu fahren. Anfangs waren die Bauern nicht sehr geneigt, für die Weiterbeförderung der edlen und gerechten Herren zu sorgen; bald aber überlegten sie sich die Sache und taten den unheimlich betrunkenen Richtern den Willen. Die tiefere Ursache dieser plötzlichen Sinnesänderung erfuhr man erst am nächsten Morgen, als man das ganze Gericht im Straßengraben fand, wo es von den Bauern abgesetzt worden war.

— Aus Brüssel wird unter dem 1. Juni berichtet: Das war gestern ein malerisches Fest in Ecaussines, einer kleinen Ortschaft im Hennegau, die, etwa 36 Kilometer von Brüssel entfernt, in einer Fabrikgegend liegt. Es war, nach dem Programm, „das erste Fest dieser Art“, von und für Mädchen arrangiert, um tapferen Jungfrauen, die den Kampf um den Mann noch nicht aufgegeben haben, bei der Eroberung des Gatten zu helfen. Eine Woche lang hatten die Vorbereitungen gedauert, und die heiratslustigen Mädchen und ihre Eltern hatten das ganze Dorf und sich selbst gar fein herausgeputzt. Alles Verlobbare männlichen Geschlechts aus Belgien und den umliegenden Ländern war eingeladen worden, und nicht ohne Sorge und Unruhe sah man dem Erscheinen der Herren Männer, so da das [illegible] der Ehe auf sich nehmen wollten, entgegen. Mitten im Dorfe war eine große Tafel aufgestellt; hier sollte bei einem „internationalen und friedlichen Imbiß“ die letzte Schlacht gegen die bösen Junggesellen geschlagen werden. Am frühen Morgen schon zeigten sich die Dorfgigerl im Sonntagsstaate — weite Hosen und eng anschließende Röcke — und die Mädchen in bauschigen Barchentröcken, mit Blumen am Mieder und bunten Bändern an der Haube, auf der Landstraße. Da gab manche Jungfrau mit niederländischer Derbheit dem Erwählten ihres Herzens einen zärtlichen Klaps, der einen Stier hätte töten können. Gegen 3 Uhr versammelten sich die Jünglinge, die Jungfrauen und die mehr oder minder dazu gehörigen Eltern vor dem Rathause. Es wurden zahlreiche Reden gehalten, teils bitterernste, in welchen im Namen der Menschheit und unter Anrufung der bekannten „höchsten Güte“ das Junggesellentum als eine höchst unmoralische Institution verdammt wurde, teils schalkhaft-neckische, in welchen die Freuden der Ehe mit einer Deutlichkeit geschildert wurden, die dem alten Rabelais die Schamröte ins Gesicht getrieben hätte. Der Beifall, der diesen Reden folgte, kam sozusagen „aus dem Herzen“. Nach der Rederei wandte man sich einem großen Zelte zu und sah mit Spannung dem „internationalen Imbiß“ entgegen. Jedes Mädchen hatte neben seinem Sitz einen leeren Stuhl, der für den Freiersmann bestimmt war. Wir müssen leider der Wahrheit die Ehre geben und vermelden, daß die Mehrzahl der Damen auf Schönheit und Jugend keinen Anspruch machen konnte. Ettliche hatten das Schwabenalter längst überschritten, und die holde Jungfrau, die bei Tisch den Vorsitz führte, erfreute sich — man verzeihe das harte Wort — eines gewaltigen Buckels. Was ihr aber an Schönheit fehlte, ersetzte sie durch Geist, und in kräftiger Rede und Gegenrede flogen derbe Scherzworte herüber und hinüber. Es wurden bei dem Essen geradezu fabelhafte Mengen von Lebensmitteln verschlungen, und mit dem Bier, das getrunken wurde, hätte man den ganzen Hennegau überschwemmen können. Beim Nachtisch wurden stark gepfefferte Volkslieder gesungen. Um 7 Uhr erhoben sich die etwas „benebelten“ Tischgäste von ihren Plätzen und begannen auf der Dorfstraße zu tanzen. Ein Sturm, der plötzlich losbrach, machte dem Feste ein Ende. Hoffen wir, daß trotz dieses bösen Vorzeichens in Ecaussines noch in diesem Jahre „jede“ ihren „jeden“ finden möge.

— In dem Dorfe Kukiszow bei Lemberg hat der Bauer Sicek, der sich in größtem Elend befand, seinen fünf Kindern im Alter von vier Monaten bis acht Jahren im Schlafe mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten und sich darauf selbst den Tod gegeben.

— In Leipzig-Plagwitz geriet gestern der umfangreiche Gebäudekomplex des Konsumvereins in Brand. Die Mühle, Tischlerei und Bäckerei standen in Flammen, die benachbarten Häuser, u. a. mehrere Maschinenfabriken, waren stark gefährdet. Der Schaden wurde gestern Abend bereits auf zwei Millionen Mark geschätzt. Soweit bisher bekannt ist, sind Menschen nicht verunglückt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

— Vom modernen Aberglauben gab wieder eine Anklage ein Zeugnis, welche gestern vor der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts als Berufungs-Instanz verhandelt wurde. Die Schneiderin Minna Seifert und deren Ehemann, der Formdreher Wilhelm Seifert aus Schöneberg waren verurteilt worden, die Frau wegen Betruges zu 10 Mark, der Mann wegen Beihilfe zu 5 Mark. Beide hatten dagegen Berufung eingelegt. Die erneute Beweisaufnahme ergab folgenden drastischen Tatbestand: Die Dienstmagd Ottilie Groban war von ihrem Dienstherrn Offiß wegen einer Unregelmäßigkeit geprügelt und hinausgeworfen worden. Sie zog zu den Seifertschen Eheleuten. Frau Seifert befaßt sich neben ihrer Schneiderei mit Kartenlegen. Ihre Spezialität war die Ausstellung von „Schutzbriefen“ gegen alles Unheil der Welt. Als nun die Groban ihren bisherigen Dienstherrn wegen weiterer Lohnzahlung vor dem Gewerbegericht und wegen der Prügel vor dem Strafgericht verklagen wollte, meinte Frau Seifert, dazu müsse sie einen „Schutzbrief“ haben, damit alles glatt ausginge. Sie müsse das Schriftstück aber mit einer Mark bezahlen, dann werde Offiß auch zu der höchsten Strafe verurteilt werden. Die Groban langte natürlich mit allen zehn Fingern nach diesem Schutzbriefe, der folgende Fassung erhielt: „Rippo opera schippo! Ich gehe jetzo zum Gericht! Ich gehe zum Herrn Jesu Christ! Christus ist der starke Mann! Ottilie Groban ist der Wolf sodann! Offiß muß nur endlich ran!“ Der Schutzbrief wirkte nur zum Teil. Vor dem Gewerbegericht wurde der Dienstherr zur Zahlung verurteilt, vor dem Strafrichter kam er aber mit der niedrigsten Geldstrafe davon. Die Sache kam durch einen Zufall zur Kenntnis der Behörde. Der Ehemann, der den „Schutzbrief“ für die Groban mit allerlei Schnörkeln versehen hatte, die kabbalistische Zeichen darstellen sollten, wurde ebenfalls mitangeklagt. Frau Seifert erklärte vor der Strafkammer: „Ich glaube fest daran, denn wenn mir oder meiner Familie Schlimmes droht, so lege ich einen Schutzbrief auf die Schwelle, und das Unheil zieht vorüber. Werden meine Kinder krank, dann bespreche ich sie, und sofort sind sie gesund. Einer der Beisitzer fragte, warum sie diesmal nicht den Schutzbrief auf ihre Schwelle gelegt habe, um die Anklage zu verhindern. Die Angeklagte blieb die Antwort auf die Frage schuldig, erklärte dafür aber: „Ich glaube daran! Der Glaube ist das Einzige, was der Mensch noch hat. Das ist das höchste Gut! Nimmt man dem Menschen den Glauben, dann hat er gar nichts mehr! Mein Mann war Sozialdemokrat, aber ich habe ihn durch den Schutzbrief kuriert!“ Die Verhandlung ergab noch, daß die Angeklagte mit ihrem Hokuspokus neben ihrer Schneiderei noch 60 Mark verdient. Sie legte ein ganzes Konvolut von Anerkennungsschreiben von Damen aller Stände vor, der Gerichtshof lehnte aber die Einsichtnahme ab und erkannte auf Verwerfung der Berufung.

Karlsbad, 25. Juni. Der Husarenoberleutnant Hofmann aus Stuttgart versuchte hier heute früh die Tochter des Kommerzienrats Albert Kühne aus Stuttgart zu erschießen. Er verletzte sie an der Schulter und tötete sich sodann durch einen Schuß ins Herz.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juni. Die Berliner Morgenblätter beschäftigen sich in der Hauptsache erst noch mit dem Ausgange im 1. Berliner Kreise. Die freisinnigen Organe geben ihrer Genugtuung Ausdruck, daß wenigstens dieser eine Kreis der Partei erhalten geblieben und das „rote Banner“ noch nicht über ganz Berlin flattert. Die „National-Ztg.“ meint indessen, daß die bürgerlichen Parteien ihre Organisation gründlich aufbessern müßten, mit Mühe und Not habe der Freisinn ein Plätzchen behauptet, er werde seine Politik gründlich zu revidieren haben. Auch die „Berl. Neust. Nachr.“ sagen, für die bürgerlichen Parteien liege kein Anlaß zur Freude vor, wenn es so weitergehe, würde es das letzte Mal sein, daß Berlin einen bürgerlichen Vertreter in den Reichstag entsendet. Im übrigen würde der neue Reichstag noch mehr unter dem Zeichen von Zentrum und Sozialdemokratie stehen als der bisherige. Der „Vorwärts“ schreibt: Es ist eine Art Gnadenbrot, das der Freisinn in Berlin noch essen kann. Ueber das Gesamtresultat urteilt das Blatt: Der verzweifelte Zusammenschluß aller reaktionären Kräfte hat die Gegner vor schweren Verlusten nicht bewahrt. Das große Werk der Aufklärung und Befreiung vermögen die Feinde weder siegend noch fallend auch nur für einen Augenblick aufzuhalten. Deutschland muß werden, was Sachsen ist.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Sofia: Die gestern erschienene Proklamation an das serbische Volk machte den besten Eindruck, besonders der Passus, wonach der Vergessenheit Alles überlassen werden soll, was bisher geschah, sowie die nüchterne Auffassung der Beziehungen zum Auslande. Es fiel auf, daß der König seine Erkenntlichkeit für ihre Verdienste und Aufopferung aussprach.

Kiel, 26. Juni. Der Kaiser empfing gestern an Bord der „Hohenzollern“ den amerikanischen Botschafter in Berlin, Tower. Abends gab der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ ein Diner zu Ehren des amerikanischen Geschwaders.

Pest, 26. Juni. Mehrere hundert Personen zogen gestern Abend vor das Haus Kossuths, demonstrierten gegen denselben und schlugen die Fenster des Hauses ein.

London, 26. Juni. „Daily Expreß“ meldet aus Newyork: Gestern habe in den Bureaus Morgans eine wichtige Besprechung der Direktoren des Ozean-Trustes stattgefunden.

Belgrad, 26. Juni. Der „Zampa“ zufolge hat der König dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß König Alexander vom alten Belgrader Friedhofe mit allen königlichen Ehren nach dem Kloster Rakovitza überführt werden solle.

Heute werden die ausländischen Vertreter vom Könige empfangen werden. Gleichzeitig soll die Aufhebung der Zensur erfolgen.

Konstantinopel, 26. Juni. Die ausständigen Zöglinge der Artillerieschule wurden vor ein Kriegsgericht unter Vorsitz des Divisionsgenerals Riza Pascha gestellt. Grund der Revolte soll hauptsächlich das Benehmen des Direktors der Schule gewesen sein.

Washington, 26. Juni. Kaiser Wilhelm hatte mit Präsident Roosevelt anläßlich des amerikanischen Geschwader-Besuchs in Kiel einen längeren Depeschenwechsel.

Präsident Roosevelt hat der russischen Regierung die Petition der israelitischen Bevölkerung Amerikas zugehen lassen, betreffend die Behandlung der Juden in Rußland.

Richmond (Virginia), 26. Juni. Der Ausstand der Straßenbahn-Arbeiter führte gestern zu blutigen Zwischenfällen; acht Kompagnien Militär mußten zur Hilfe herbeigeholt werden. Die Soldaten machten sofort von der Waffe Gebrauch, wobei sechs Personen verwundet wurden. Die Straßenbahnwagen verkehren unter dem Schutze des Militärs.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 26. Juni 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 132,00, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 25. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—. Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis 127,00, Weizen 163,00 bis —,—, Gerste 122,00 bis 126,00, Hafer 120,00 bis 130,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 25. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 139,25, Weizen 172,50.
Liverpool. Weizen 178,00.
Odessa. Roggen 135,75, Weizen 162,50
Riga. Roggen 148,00, Weizen 173,25.

Magdeburg, 25. Juni. Rohzucker. **Abendbörse. I. Produkt** Terminpreise Transito **fob Hamburg.** Per Juni 15,55 G., 15,70 B., per Juli 15,60 G., 15,70 B., per August 15,85 G., 15,95 B., per September 15,95 G., 16,10 B., per Oktober-Dezember 17,15 G., 17,30 B., per Januar-März 17,50 G., 17,60 B., per Mai 17,80 G., 17,90 B. Stimmung matt.

Bremen, 25. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz niedriger. Loko: Tubs und Firkins 43,50. Doppel-Eimer 44,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter
für Sonnabend, den 27. Juni 1903.
Wärmer, vorwiegend heiter, später Wolkenzug.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung“.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juli** auf die täglich erscheinende **Stettiner Zeitung mit 35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung“** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung“.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 28. Juni (3. n. Trinit.):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrat Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Darauf Ordination: Herr Konsistorialrat Graeber.
Herr Konsistorialrat Graeber um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Dr. Scipio um 8½ Uhr.
Herr Pastor Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 2 Uhr.

Svensk gudstjänst morje söndag kl. 12 middagen i nordkapellet i s. Jacobi kyrka af pastor Gunnar Helander.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
Herr Pastor Thimm um 2 Uhr (Kindergottesdienst).

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militäroberpfarrer Cäsar.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Stengel um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst: Herr Sup. Stengel.
Herr Prediger Hoburg um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Kopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. D. Müller um 3 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Schultz um 9½ Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahlsfeier; Beichte 9½ Uhr: Herr Pastor Schulz.)

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.): Herr Prediger Günther.
Herr Missionar Günther um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um 9½ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.
Abends 8 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenverein.
Donnerstag abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr biblische Unterredung: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Salem:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Um 11½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Gauger um 3 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Herr Pastor von Lühmann um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Kandidat Heese um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Stettin, den 26. Juni 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von hydraulischem Kalk für den Neubau der Hakenterrasse (Mittelteil) hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Sonnabend, den 4. Juli 1903, vormittags 11 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 25. Juni 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Ribow, Arbeiter Weinholz, Kaufmann Fest, Arbeiter Glawe, Arbeiter Lemke, Kaufmann Henkel.

Eine Tochter: dem Oberkellner Borgwardt, Weinhändler Hast, Königl. Eisenbahn-Sekretär Helmke, Töpfergesellen Wolfgramm, Arbeiter Schellin, Schneidermeister Stahl, Arbeiter Benter, Tischler Wolf.

Aufgebote:

Restaurateur Schulze mit Witwe Gruhlke, geb. Hentschel; Arbeiter Radke mit Frl. Hübner, Kaufmann Kausche mit Frl. Köhn.

Eheschließungen:

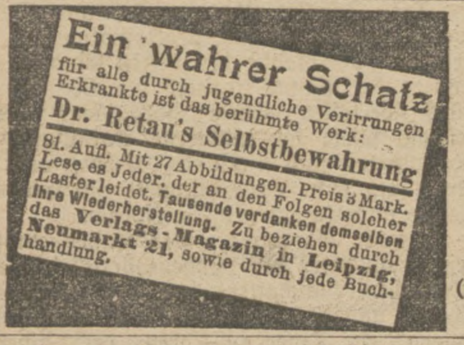
Arbeiter Borngräber mit Frl. Degner; Oberkellner Frydlinska mit Frl. Vetter; Former Schwenk mit Frl. Göhlig; Schneidermeister Gdaniec mit Witwe Steffan, geb. Bursutzky; Spediteur Sasse mit Frl. Holtz; Rittergutsbesitzer Klütz mit Frl. Kemp; Kaufmann Wollstein mit Frl. Lewin.

Todesfälle:

Kellnerlehrling Hagner; Kutscher Niemann; Kranzbinderin Roggow; Schlosserwitwe Otto; Schneidermeister Beck; Sohn des Maurers Laabs; Verkäuferin Rossow; Sohn des Arbeiters Bentzke; Sohn des Malers Reich; Pflegling Rudolph; Tochter des Cigarrenhändlers Meeske; Rentier Stoeber; Tochter des Kaufmanns Rakow.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Arbeiter Karl Springel, 68 J. [Kolberg]. Arbeiter Joachim Utpadel, 78. J. [Anklam]. Tischlermeister Robert Barske, 71 J. [Stralsund]. früherer Schiffskapitän C. G. Kraeft 72 J. [Prerow]. Fräulein Mathilde Arnold, 80 J. [Stargard]. Frl. Bertha Brümeier, 35 J. [Swinemünde]. Frau Ida Schmiedicke geb. Mund, 69 J. [Neustettin]. Frau Johanna Hoppe, 76 J. [Wolgast]. Frau Auguste Stoewer geb. Krüger, 67. J. [Kolberg].

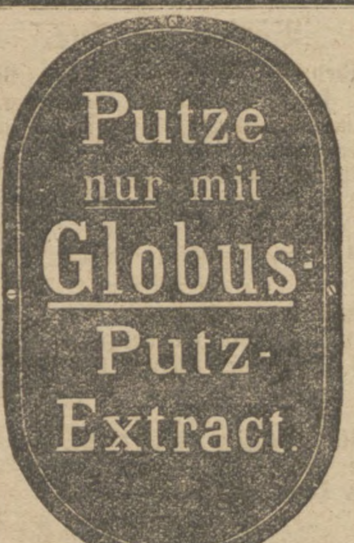


Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

(*)



Herrn!
Zambacapseln



Putze
nur mit
Globus-
Putz-
Extract.



„Marienquelle"
Sauerbrunnen ersten Ranges
vorzüglichstes Tafelwasser.
(Kistenversand nach allen Stationen.)
Wiederverkäufer Vorzugsbedingungen!
Man verlange Prospekt.
Brunnen-Verwaltung Ostrometzko (Wpr.)